

Carl RODECK

geb. 13.9.1841 Emden

gest. 14.4.1909 Hamburg

Landschaftsmaler, Marinemaler

ev.

(BLO III, Aurich 2001, S. 364 - 366)

Rodeck wurde in Emden geboren, wo sein Vater als Lithograph und Steindrucker arbeitete. Seine Mutter stammte aus Holland. 1842 zog die Familie nach Hamburg, wo der Vater ein eigenes Geschäft eröffnete. In seiner Freizeit war er leidenschaftlicher Amateurmaler, und diese Begabung und die Liebe zur Malerei gab er seinem Sohn weiter. 1863, mit nicht ganz 22 Jahren, begann Rodeck ein Kunststudium an der gerade neu eröffneten Kunstschule in Weimar. Arnold Böcklin, der Belgier Ferdinand Pauwels und Alexander Michaelis wurden seine Lehrer. 1869 wurde er nach Hamburg zurückgerufen, da sein Vater schwer erkrankt war. Rodeck führte das Geschäft, bis der Vater sich erholt hatte, danach setzte er seine Studien fort. Trotz ausgezeichneter Zeugnisse aus Weimar, darunter eines von Böcklin, wählte er einen neuen Studienort, Berlin. Eine weitere Ausbildung unter Anleitung von Lehrern war jedoch nicht mehr das, was er suchte. Er verließ die Akademie und arbeitete für die nächsten Monate selbständig. Die erneute Verschlechterung des Gesundheitszustandes seines Vaters gab schließlich den Ausschlag für die Beendigung des Studiums. 1871 kehrte er endgültig nach Hamburg zurück. Bis zum Tod seines Vaters, den er gemeinsam mit seiner Mutter pflegte, führte er noch dessen Lithographiegeschäft. Es war jedoch so wenig einträglich, daß er es noch im gleichen Jahr aufgab. Danach widmete er sich endgültig der Malerei.

Sein eigenes Genre und seinen besonderen Stil fand er sehr schnell. Die alten Hafenviertel Hamburgs, die Flüsse, besonders aber die Waldlandschaften des Umlands zogen ihn an. Von Anfang an war Rodeck ein höchst fruchtbarer Maler, unablässig unterwegs mit Skizzenbüchern oder Staffelei. Unzählige Skizzen und Zeichnungen entstanden; einen großen Teil davon arbeitete er zu Gemälden aus, in erster Linie in Öl und Aquarell. Er hatte von Anfang an Erfolg. Bereits 1869 kaufte der Hamburger Kunstverein Bilder von ihm, ab Anfang der 70er Jahre wurden die Käufe regelmäßig. Ausstellungen folgten, zunächst in Hamburg und Hannover; ab Mitte der siebziger Jahre wurden seine Bilder in Berlin, Dresden und München regelmäßig gezeigt und schließlich auch im Ausland, in Wien und in London bei den Jahresausstellungen der Royal Academy. Öffentliche Sammlungen wie private erwarben Rodecks Bilder, bis heute finden sich viele Arbeiten von ihm in Privatbesitz.

Anregungen holte er sich zudem auf vielen Reisen. Er machte die zeittypische Norwegenreise, zusammen mit seinem Freund, dem Hamburger Kunstmaler Carl Oesterley, besuchte die Niederlande, Belgien und England, wohin er auch familiäre Beziehungen hatte. Sein Bruder war der Schwager des englisch-friesischen Malers Lawrence Alma-Tadema. Regelmäßige Einkünfte verschaffte er sich durch Privatunterricht im Zeichnen und Malen, besonders für begabte Töchter aus dem gehobenen Hamburger Bürgertum. Die bekannten Blumenmalerinnen Molly und Helene Cramer waren Schülerinnen Rodecks. Unter seinen Schülerinnen lernte er auch sein zukünftige Frau kennen, Maria Hastedt, die Tochter eines

Hamburger Architekten, die er 1888 heiratete. Zwei Söhne, 1891 und 1892 geboren, entstammten dieser Ehe und eine Tochter, die allerdings als Säugling schon starb.

Neben den Landschafts- und Seebildern beschäftigte sich Rodeck in den folgenden Jahren auch mit Figuren und Porträts, die immer häufiger bei ihm in Auftrag gegeben wurden. So porträtierte er den Direktor der Hamburger Seewarte, Georg von Neumayer, Christian Meyer, den Inspektor des Hamburger Kupferstichkabinetts, Schuldirektoren, Senatoren. Als das Neue Rathaus fertiggestellt war, übertrug man Rodeck die Aufgabe, die Gemälde für die Ausstattung des großen Vorzimmers der Bürgerschaft anzufertigen.

Rodecks unbestrittene Beliebtheit in seiner Zeit ist gleichermaßen auf seine traditionellen Sujets wie auf seinen zurückhaltenden bürgerlichen Lebensstil zurückzuführen. Er galt als liebenswürdig, freundlich, bescheiden. Er war ein bürgerlicher Künstler, Einflüsse moderner Kunstrichtungen sind nicht auf den ersten Blick und oft auch nicht auf den zweiten erkennbar. Er schuf eine Kunst, die das Publikum nicht beunruhigte und überforderte. Seine Gegenstände sind wie der Künstler selbst in ihrer nächsten Umgebung fest verwurzelt. Dabei arbeitete er auf technisch und künstlerisch sehr hohem Niveau. Er erreicht eine meisterhafte Wiedergabe des Lichts, sei es mit den See-, sei es mit den Waldbildern, vor allem vom Morgen und vom Nachmittag, wobei er eben die Lichtwirkung trifft, die ganz charakteristisch für Hamburg ist. In der Lichtwirkung finden sich dann auch die Hinweise, daß er sich sehr wohl mit modernen Richtungen in der Malerei seiner Zeit auseinandergesetzt haben muß, wenn er in der Gesamtschau auch traditionalistisch blieb. Ausgezeichnet sind seine Bilder durch leuchtende Farbwirkung und einen hohen Detailrealismus, die wie auch die Art der Darstellung der Bewegung in der Natur von dem Landschaftsmaler Andreas Achenbach beeinflusst sind, an dessen Arbeiten er sich offenbar selbst schulte. Seinem Publikum brachte er mit seinen Fluß- und Hafenbildern von Hamburg und den Wald- und Heidelandschaften der näheren Umgebung die unberührte Natur ins Haus, in einer Zeit, in der diese wie auch das alte Hamburg immer rascher durch Stadterweiterungen und Industrialisierung verschwand.

Bis ins hohe Alter arbeitete Rodeck viel und bevorzugt im Freien. Persönlich zog er sich mehr und mehr in seinen häuslichen Kreis und in die kleine Runde Hamburger Maler zurück, die sich um ihn gebildet hatte, mit Oesterley, Thomas Herbst und Christian Krohn, der auch zeitweilig im Rodeckschen Haushalt lebte. In letzten Jahren litt er in zunehmendem Maß an Schwerhörigkeit. Im November 1907 hatte er einen Schlaganfall, dem weitere folgten, ein knappes Jahr darauf mußte er das Malen endgültig aufgeben. Am 14. April 1909 starb er. Sein Leichnam wurde eingeäschert, die Urne auf dem Friedhof Ohlsdorf bestattet. Sein Nachlaß, besonders die Skizzen, überraschten in ihrer Fülle. Noch 1909 gab es eine erste Ausstellung mit Arbeiten aus dem Nachlaß. Die letzte Ausstellung mit Rodecks Werken fand in Hamburg 1921 statt (bei Louis Bock).

Werke (Auswahl): Angler an einem Teich im Wald (Art Gallery and Museum Glasgow); Nach dem Sturm (1872), An der Süderelbe, Der Binnenhafen bei Hamburg, Waldpartie bei der Rolfshagener Kupfermühle, Der Segelschiffhafen in Hamburg, Porträt von J. C. Meyer (alle Kunsthalle Hamburg).

Quellen: Zeitungsausschnittsammlung 'Karl Rodeck', Meldekartei „Rodeck, Karl“ (StA Hamburg).

Literatur: DBA II; ThB 28, S. 460-461; Friedrich von B o e t t i c h e r, Malerwerke des 19. Jahrhunderts, II.1, 1898, S. 458 (Werkverzeichnis); Illustrierter Katalog der Nachlaßausstellung bei Carl Stendler, Hamburg 1909; Ernst R u m p, Lexikon der bildenden Künstler Hamburgs und der näheren Umgebung, Hamburg 1912; Leo W u l f f, Carl Rodeck (Krone's Bücher der Schönen Künste 2), Hamburg 1920 (Portr.); Joachim B u s s e, Internationales Handbuch aller Maler und Bildhauer des 19. Jahrhunderts, Wiesbaden 1977; Berend Harke F e d d e r s e n, Schleswig-Holsteinisches Künstlerlexikon, Bredstedt 1984, S. 146; E. B é n é z i t, Dictionnaire critique et

documentaire des Peintres, Sculpteurs, Dessinateurs et Graveurs de tous les temps et de tous les pays, vol. 11,
Paris 1999.

Sabine Heißler